

1000 Rosen

Eine Reise ins Burgund

In einer vor kurzem veröffentlichten Ausgabe des bekannten britischen Magazins Decanter, für welchen unter anderem Michael Broadbent seine Gedanken niederlegt, wurde folgende Frage auf der Hauptseite gestellt: "Terroir: Myth or Reality?". Diese Frage beschäftigte mich, begleitete mich ja während einer flüchtigen Reise ins Burgund Mitte Mai 2007.

Während dieses Ausflugs beschränkte ich mich allerdings auf einige renommierte Weingüter, die ich besuchen durfte:

- Domaine Mugneret-Gibourg, wo ich mich mit Frau Marie-Christine Teillaud, Tochter des berühmten, leider verstorbenen Georges Mugneret, unterhalten konnte.
- Domaine Philippe Gavignet, wo Philippe mich persönlich empfing.
- Domaine Vincent Girardin, dessen gleichnamiger Besitzer seit einigen Jahren bewiesen hat, dass er nach vielem Erfolg bei den Rotweinen nun auch sehr viel Talent mit den Weissen beweist.
- Olivier Leflaive und sein talentierter Kellermeister Franck Grux.
- Domaine Bertagna
- Château de Meursault.



Abb.: Das fabelhafte Chateau du Clos de Vougeot

Terroir, Mythos oder Realität?

In Anbetracht der Anzahl hervorragender Weine, die heutzutage weltweit produziert werden können, wäre bestimmt angebracht, diese provokative Frage mit einer lakonischen Antwort zu beantworten:

Die wahren Geniesser der Burgunder Weine trinken keine Punkte und zeigen sich daher einem Robert Parker dafür sehr dankbar, dass er nach wie vor die Region verkennt. Oder würde eventuell die Wahrnehmung nicht gelten, dass ein

Bordeaux rasch bewertet werden kann, während die Burgunder Weine vertiefte Kenntnisse nicht nur über die Jahrgänge und die Weingüter, sondern auch und vor allem über die einzelnen Appellationen, ja sogar Klimas jedes einzelnen Winzers voraussetzen? Dank seiner Assemblage-Tradition kann ein Bordeaux immer aufgebessert werden. Seit etwa zwanzig Jahren ist kein Bordeaux-Jahrgang mehr unterdurchschnittlich ausgefallen (ausser 1991 und 1992). Die kluge und durchaus berechnete Assemblage von mindestens zwei bis drei Rebsorten mit stark unterschiedlichen Eigenschaften (Merlot Cabernet Sauvignon und Cabernet Franc, um nur diese drei zu nennen) ermöglicht das Erreichen qualitativ hoch stehender Ergebnisse. Das technische Können vieler Winzer fügt die Kirsche auf den Kuchen hinzu. Was aber auch dazu geführt hat, dass viele Chateaux 2005 durch die ausserordentlichen Bedingungen und die äusserst gelungenen Trauben des Jahrgangs ziemlich überfordert wurden, als die Assemblage zusammengestellt werden mussten (gewisse haben sich dann dafür entschieden, den CS für den grand Vin, den Merlot für den Zweitwein zu verwenden).



Abb.: Die berühmten Hospices de Beaune

Ausser exotischer Appellationen wie z.B. Irancy, wo die Cesar Rebsorte üblich ist, kennt das Burgund kaum eine Assemblage.

Dessen Weine wären daher wie Aquarellen zu verstehen und zu geniessen. Jeder Aquarellist, ja sogar jeder Künstler wird Ihnen gerne bestätigen, dass diese Technik, ihm keine Chance lässt, sein Werk zu retuschieren. Entweder stimmt das Ergebnis oder es zeigt sich erbarmungslos. Das Burgund, für die Rot- sowie für die Weissweine, erkennt nur zwei Rebsorten:

- Pinot Noir
- Chardonnay

Keine Assemblage

Böden! Die Vielfalt und die Vielschichtigkeit der Burgunder Weine ergeben sich aus den Böden. Böden, die mehrheitlich Kalkhochflächen aus der Zeitperiode der oberen Kreide (Mesozoikum) bilden, wobei die Côte de Beaune auch aus sehr viel Mergel besteht. Jede Dokumentation¹ über das Burgund beschreibt diese Böden genügend.

An dieser Stelle scheint mir die Differenzierung beider Côtes (die Chablis-Winzer verzeihen mich, sie werden in einem nächsten Artikel angeführt) deutlich wichtiger als eine lange Vorführung über die Böden.



Abb.: Das Clos Blanc gehört allein der Domaine de la Vougeraie. Die Côte de Nuits birgt zahlreiche verkaufte Weine, wie diesen weissen Clos de Vougeot oder noch weiße Nuits-Saint-Georges bzw. seltene Morey-Saint-Denis.

Côtes de Nuits

Südlich von Dijon auf ca. 20 Kilometer lang breitet sich die weltweit berühmte Côte de Nuits mit deren magischen Appellationen aus.



Abb.: Musigny, Weine, die bis 15% Chardonnay enthalten dürfen und, die uns aber auch noch durch ihre Grösse Demut lehren.

Die wichtigste Stadt der Region heisst Nuits-Saint-Georges. In der Tat hat sich Dijon nie wirklich für den Wein interessiert und verfügt nach dem demographisch bedingten Ausreißen der Reben über eine eigene Appellation nicht mehr (früher existierten die Côtes dijonnaises).

Im Weiteren merkt der Tourist den Unterschied zwischen Beaune, Hauptstadt der Côtes de Beaune, und Nuits-Saint-Georges sehr schnell:

Hervorragende Könner in Nuits-Saint-Georges

Während Beaune gerne als Stadt bezeichnet wird, die vom Weinhandel lebt, wird es dafür in Nuits-Saint-Georges deutlich ersichtlicher. An jeder Straßenecke steht ein Verkehrsschild mit bekannten Winzernamen, Henri Gouges, Domaine d'Arlaud, Robert Chevillon, Lécheneaut et fils, Philippe Gagnon, Thibault Liger-Belair, ... Alle hervorragende Könner, die daran erinnern, dass die durchschnittliche Qualität der Nuits-Saint-Georges Weine, Spitzenjahrgänge hin (1999, 2002, 2003, 2005), weniger glückliche Jahrgänge her (2000), sehr hoch steht.

Außerdem hat es keinen schlechten Jahrgang seit 1994 in der Côte de Nuits mehr gegeben! Somit dürfen die desolaten Erzeugnisse der 80er (das Jahrzehnt der unkontrollierten überreizten Produktivität) definitiv ins vergessen geraten (ausser 1985 und 1988). Es spielt ja sogar keine Rolle, dass Nuits-Saint-Georges kein Grand Cru hat (dafür zahlreiche Premiers unter anderem les Prùliers, les Chaboeufs, les Vaucraains oder noch les Chaignots, um nicht die Monopole-Lagen wie z.B. Clos de la Maréchale -Faiveley- zu nennen), es handelt sich da bestimmt um die Appellation mit den höchsten Qualitätsansprüchen.

Das Klassement der Nuits-Saint-Georges greift auf 1936 zurück. So darf es bleiben, kein Winzer wird wegen seines allfälligen Statusverlustes jammern und die Weine verkaufen sich von selbst.

So, wir beginnen unsere Reise durch die Côte de Nuits. Deren poetische Annäherung beginnt zwangsläufig in Beaune, also Richtung Norden. Nuits-Saint-Georges liegt nur 16 Kilometer weit von Beaune. Diese Stadt hat bereits sehr früh viel Leidenschaft und Eigendynamik zugunsten des Weins bewiesen. Und so wurden Die [Chevaliers du Tastevin](#) am 16. November 1934 oder das bekannte Fest der Saint Vincent tournante, das jeweils Ende Januar stattfindet, in der Stadt gegründet. Heute geben solche Veranstaltungen der Stadt den Lebenstakt und ziehen stets Mengen von Touristen, die zur Ausstrahlung der Region beitragen.

¹ [Wikipedia](#) genügt schon, um sich eine gute Meinung zu bilden. Besser und sogar auch auf deutsch verfügbar ist das Buch „[Die Weine des Burgunds](#)“

In Nuits-Saint-Georges treffen wir Philippe Gagniet. Ich kenne seit ca. 10 Jahren seine Weine. Sein Chaboeufs 1996, u.a., (er produzierte damals noch keine Pruliers) öffnen sich gerade und zeigen genau so viel Kraft wie Vollmundigkeit. Geniale Weine, die gewissen Winzern in ihrer heutigen Annahme großartig widersprechen, 1996 sei schließlich doch nicht so groß gewesen, wie damals berichtet wurde. Wir unterhalten uns kurz über diesen doch hervorragenden Jahrgang. Sehr schnell wechseln wir zu den unvergesslichen 2003 und 2005, die sich jeder in seiner Art ganz tief ins Gedächtnis eingegraben hat. 2003 wird in die Geschichte als einen überhitzten Jahrgang, der sogar viele Winzer gezwungen hat, in der Nacht zu ernten. Tagsüber ertrugen die Reben die Hitze so wenig, dass sie sofort in den Behältern platzten. Südafrika im Burgund. Wird dieser Jahrgang auf die Dauer vorbehalten? Handelt es sich effektiv um einen zukünftigen ganz großen Jahrgang? Philippe Gagniet freut sich allerdings nicht darauf, Burgund muss Burgund bleiben! Er schenkt diesen Jahrgang nicht zum degustieren, sondern einen anderen genialen, 2002. Wie für 2005, reservieren Sie sich alle Flaschen der Ihnen bekannten Burgunder Winzer, die Sie können. Philippe schenkt aber auch gewisse 2004, ein Jahrgang des Genusses. Es wird viel und sehr freundlich gesprochen, die Situation in der Schweiz, Bordeaux (da Philippe ein absoluter Verfechter der großen Bordeaux ist), dann die Verkaufskanäle und seine sehr erfreuliche damalige Zeit bei Gazzar in Ecublens. Dafür wird seine heutige Schweizer Exklusivvertretung als unglücklich eingestuft, niemand hierzulande findet seine Weine. Eigentlich einen zusätzlichen Grund, um ins Burgund zu reisen, sage ich ihm. Philippe Gagniet, deren Nuits-Saint-Georges (sogar sein weißer Nuits) dem Menschen wirklich entsprechen, ist ein leidenschaftlicher, großzügiger, kompromissloser aber auch harmonie-süchtiger [Winzer](#).

Vosne Romanée: Eine Öde zur Freude

Clos, Clos und wieder Clos, die Reise bringt uns zum schönen Dorf von Vosne-Romanée.



Abb.: Clos, Clos und wieder Clos. Welcher Winzer besitzt aber welche Parzelle? Bei schönem Wetter unbestritten ein spannendes Rätsel.

Diskretes Eintreffen bei der prestigeträchtigen Winzerfamilie Mugneret-Gibourg. Die Alarm meines Autos schaltet sich ein.



Abb.: Frau Marie-Christine Teillaud, eine beider Töchter des leider verstorbenen talentierten Doktors es Medizin Georges Mugneret, neben den seltenen Ruchottes-Chambertin Fässern, von den insg. 1600 Flaschen produziert werden.

Clos Vougeot, Echézeaux, Vosne-Romanée, Ruchottes Chambertin, alle Klumpen der Weinweltelite, von den jeder Weinwisser träumt, als ob sie die Diamanten einer einzigen Krone bilden würden. Das 1933 von André Mugneret und seiner Frau Jeanne Gibourg gegründete Weingut, begann mit Vosne-Romanée und Echézeaux, wuchs dann über die Jahrzehnte, zuerst mit Clos Vougeot Parzellen (1953), dann Nuits-Saint-Georges 1er Cru (1971), Ruchottes Chambertin (1977), Chambolle Musigny 1er Cru (1985).



Abb.: Frau Marie-Christine Teillaud, diplomierte Apothekerin, leitet heute das Weingut. Wie bei den Schwestern Armerier (Domaine de Marcoux) in Châteauneuf du Pape erweist sich jede als Experte in ihrem respektiven Bereich.

Als der geniale Georges Mugneret in 1988 unsere Welt verließ, übernahmen seine Frau und

seine zwei Töchter das Weingut. Wir unterhalten uns über den Namen. Damals hieß das Weingut Georges Mugneret, nun [Mugneret-Gibourg](#) und die drei Frauen möchten zurück zum altbewährten Namen. Frankreich ist aber Frankreich und, als ob die strengen Regeln der INAO nicht reichen würden besteht die Gefahr einer immerwährenden und teuren rechtlichen Abklärung, bevor sich die Änderung verwirklicht werden kann. Die drei Frauen sind überzeugt, dass hervorragende Weine bereits in den Rebstöcken die entstehen. Ein großes Terroir, so lautet der Erfolgsschlüssel dieser sensuellen, raffinierten Weine. Dazu kommt ein langer, delikater Ausbau, d.h. je nach Rang, je nach Parzellen werden 25 bis höchstens 70% neues Holz eingesetzt. Zu viel Holz gäbe den Weinen eine falsche Note. Unvermeidlich denke ich an eine Bemerkung von Philippe Gagnon über den gemäß Parker ersten und besten Winzer aus Nuits-Saint-George. Biberweine? Nein und nochmals nein! Mugneret-Gibourg verwöhnt uns mit lasziven Weinen, die sich bereits jung bezaubernd zeigen. Sie ältern wunderschön. Die Frage liegt nun anderswo: Lässt man solche Weine ältern oder werden sie bereits zu früh ausgetrunken? [Bernard Pivo](#)², im ganzen französischsprachigen Raum anerkannter Leiter hochkarätiger Kulturdiskussionen sagte in einer Interview mit der Bourgogne Aujourd'hui Zeitschrift „Wenn ich einen jungen roten Burgunder genieße, bitte ich um Entschuldigung, dass er nicht ältern durfte und ich stoße auf die Gesundheit der älteren an. Wenn ich einen alten trinke, danke ich ihm dafür, so geduldig gewesen zu sein und stoße auf die Erinnerung an die jungen an!“

Wo liegt Bordeaux? Im Keller von Philippe Gagnon? Anderswo, anderswo und es interessiert mich in diesem Augenblick nicht. Das Burgund kann sich so verführerisch zeigen. Momente der Meditation. Der Mensch ist vergänglich, solche Weine eben nicht.

Die seriöse und durchaus empfehlenswerte Zeitschrift [Bourgogne Aujourd'hui](#) beschreibt die Weine der Domaine Mugneret-Gibourg³ wie folgt: „Des 2004 extraordinaires de texture et de finesse de grain, de puissance aromatique et gustative et de profondeur!“. Beilen Sie sich, Mugneret-Gibourg wird in der Schweiz gut vertreten (sogar

² Ein Köstlichkeit bildet das Buch von Bernard Pivo

„[Dictionnaire amoureux du vin](#)“

³ Der Artikel von [Jancis Robinson](#) über Mugneret-Gibourg ist durchaus lesenswert.

gelegentlich bei Auktionen) und die letzten Jahrgänge erweisen sich als besonders gelungen.

[Bertagna](#), heimlich besucht, erweist sich seit mehreren Jahren als eines der Weingüter mit den höchsten Ansprüchen. Unter der technischen Leitung von Claire Forestier zeigen sich die Weine, nach dem Muster des opulenten und doch feinen Clos-Saint-Denis, kräftig, rassig und äußerst lagerfähig.



Abb.: Dom. Bertagna, eine der genialsten Weingüter der Côte de Nuits

Die Perfektion der Illusion

Das Château de Meursault wird oft ausgezeichnet und ein Pommard Clos des Epenots 1985, den ich vor zwei Monaten getrunken habe, überzeugen mich, mich dorthin zu begeben. Wunderschöner Wein, eine erstaunlicherweise noch sehr junge Farbe, ein Bouquet, um sich zu verlieben...



Abb.: Die beeindruckenden Dunkelkeller des Chateau de Meursault

Ich erwarte anderes als bloß eine gut gepflegte, ausgedehnte Bleibe, wo die Eintrittsgebühren immerhin €15.- betragen. Die geräumige Villa bietet allerdings nur begrenzt an Kulturgütern. Das kleine, süße und spannende Weinmuseum erweckt dennoch das Interesse, welches während des ganzen Besuchs der Weinkeller stark bleibt.

Die riesigen Keller beeindruckend, sind allerdings mit künstlichen leeren Flaschen beschmückt. Die Illusion eines historischen Weingutes entsteht.

Schnell kommt das Ende des Traums. Das Ganze wurde besucht, um eigentlich den treuherzigen Touristen zum Kauf einiger Flaschen zu veranlassen. Die Flaschen, die zur Degustation angeboten werden, stammen alle aus schnell zu trinkenden oder einem weniger glücklichen Jahrgang (2000). In der Tat fehlen Weine aus dem Jahrgang 2005 sowie der große Wein des Weingutes (Pommard Clos des Epenots). Schade! Und für die Eingefleischten können der Volnay Clos des Chênes 2002 (tanninreich, äußerst lagerfähig, wird wunderschön altern) und der Meursault 1er Cru „Château de Meursault“ 2002 definitiv empfohlen werden.

Ohne Côte de Nuits? Wie lange noch?

Jahrzehnte lang überreizte die Côte de Nuits eine blühende Situation. Solche magische Namen ließen keinen kaltblutig. War die Qualität wirklich dabei? Es benötigte nur, Gevrey-Chambertin oder Chambolle-Musigny zu heißen, damit der Markt sich in einer gefährlichen Sehnsuchtsspirale verließ. Derart sogar, dass bis heute die Weine von Morey-Saint-Denis deutlich unterschätzt bleiben.



Abb.: Das wunderschöne Chateau de Corton-André, das seit einer gründlichen Änderung der Weinbautechniken in 2002 wieder durchaus empfehlenswerte Weine vinifiziert. Das Weingut bildet außerdem das perfekte Bindeglied zwischen beiden Côtes.

Nach der Generation der verrückt genialen Winzer wie Henri Mayer in den 80ern, folgten hungrige auf der Suche nach weltweiter Anerkennung. Ihre Namen waren und sind Jean-Nicolas Méo (Méo-Camuzet), Sylvie Esmonin, Anne Gros, Frédéric Magnien um nur einige zu nennen. Dank solcher Künstler, auch dank der Wetterbedingungen (seit 1994 ist kein Jahrgang nur durchschnittlich) gewinnt die Côte de Nuits stets an Ruf und die

Preise werden nicht lange auf sich warten lassen. Ein Beispiel: Ein Grand-Echezeaux der Domaine de la Romanée-Conti 2002 kostet heute weniger als ein Bordeaux 1er Cru Classé 2000...

Côte de Beaune einmal anders: Ein Tisch und ein Weißwein-Winzer

Die Reise setzt sich fort. Nun Richtung Süden, zur Côte de Beaune. Obwohl die Côte de Beaune das Thema eines nächsten Artikels sein wird, möchte ich bereits zwei Adressen empfehlen.



Abb.: Franck Grux (links), der bescheidene, doch sehr begehrte Kellermeister und Nummer 2 des Weingutes Olivier Leflaive

Wenn die ganze Welt die roten Bordeaux Weine und insbesondere die 1er Crus classés sowie die Pomerol bewundert, genießt das Burgund einen weltweit einzigartigen Ruf für seine Weißweine. Ein weißer trockener Bordeaux (abgesehen von Domaine de Chevalier und Monbousquet) bleibt grundsätzlich langweilig. Was für Gefühle kann ein Corton-Charlemagne (z.B. Bonneau du Martray), ein Puligny-Montrachet (z.B. aus den Climats les Referts oder les Pucelles) erwecken? Einfach grandiose!

Die Côte de Beaune unterscheidet sich eben von der Côte de Nuits im Sinne, dass sie genau Rotweine wie auch Weißweine umfasst. Welcher gelegentliche Konsument hat nie von Meursault, Pommard, Beaune gehört? Welcher erfahrene Genießer hat nie von Volnay, Corton, Chassagne-Montrachet oder noch Saint-Aubin gehört? Rot, weiß, weiß, rot, beide Farben existieren in den meisten Appellationen. Wer weiß aber, dass das Climat Santenots maßgebend sein kann? Ein weißer Santenots ist ein Meursault, ein roter hingegen ein Volnay? Und zwar aus dem Grund, dass das Santenots Climat auf der Gemeinde von Meursault liegt. Wer weiß, dass Corton und Corton-Charlemagne eigentlich aus drei Gemeinden stammen, nämlich Aloxe-Corton,

Ladoix-Sérigny und Pernand-Vergelesses, die selber eigene Appellationen produzieren? Wer weiß, dass ein Corton aus Ladoix nicht unbedingt rot sein muss und, dass der lagerfähigste rote Corton den Namen des Climats (z.B. Renardes, Bressandes,...) nicht enthält, sondern bloß Le Corton (Bouchard Pères et Fils) heißt (Gemeinde von Aloxe-Corton)? Wer weiß, dass der besonders tüchtige Weißweinweingut Louis Latour einen Corton namens Corton-Grancey vinifiziert, der eigentlich aus der Assemblage verschiedener Climats resultiert?

Wer kennt die Legende, dass Karl der Grosse die Weine der Region derart liebte, dass er die Anpflanzung einer Weißrebsorte (Chardonnay) anordnete, damit sein weißer Bart nicht befleckt wird? Und so entstand der Corton-Charlemagne.

Wer weiß, dass ein Pommard nicht zwangsläufig lagerfähiger ist als ein Volnay? Wenn heute gewisse Winzer fabelhafte Pommard herstellen (Lejeune, Chantal Lescure, Domaine du Comte Armand), zeigen sich die Volnay (100% Rotweine) um einiges größer: Sehr homogene Qualität, sehr unterschiedlich kräftig aber immer sinnlich und verführerisch. Die großen Namen sind hier Bouchard Père et Fils, Michel Lafarge, Olivier Leflaive (sein Clos des Chênes 2002 verführt durch seine Kraft und seine Eleganz), Domaine de Montille, unter zahlreichen anderen.

Wir besuchen Vincent Girardin, einen Winzer, der nach sehr viel andauernden Erfolg mit seinen äußerst gelungenen Rotweinen nun das gleiche Talent bei den Weißen zeigt.



Abb.: Seit 2003 hat sich Vincent Girardin in seinen neuen Gebäuden in Meursault Les Champs Lins niedergelassen.



Abb.: Einige der genialen Weißweine von Vincent Girardin, ein absolut sicherer Wert, dies völlig unabhängig vom Jahrgang.

Geht es um seine einfachen aber doch schon berührenden Emotions de Terroir oder um die ganz großen, beweist Vincent Girardin seinen eigenen Stil:

Nach einem fundierten, in der Ecole des Vins de Bourgogne von Beaune angeeigneten Wissen, erwies sich Girardin als ein sehr naturnaher Winzer, der sogar die Unannehmlichkeiten wie z.B. das Unkraut als natürlichen Dünger zu verwendet. Bei Girardin beginnt die Berücksichtigung des Terroirs bereits auf den einzelnen Parzellen. Die Identität bzw. der Ursprung eines Weins müssen sofort erkennbar sein. Die Trauben werden extrem selektioniert, geht es um die eigenen oder um diejenigen, die eingekauft werden. Das Ergebnis bietet eine breite Palette sensationeller, reintöniger, konzentrierter und unglaublich komplexer Weine in beiden Farben.



Abb.: Ein Teil des Schatzkammers von Olivier Leflaive, in dem etwa 90 verschiedene Weine schlummern. Bei Leflaive kultiviert man den natürlichen Alterungsprozess. So wurde in Juli 2007 noch kein Datum für die Vermarktung der großen und äußerst gelungenen 2005 bekannt gegeben. Pikant: Die Fässer stammen nicht aus einzelnen Böttchern wie etwa François Frères, sondern aus einer Vielfalt davon.

Franck Grux, genialer Weinkeller von Leflaive

Da der Genuss des Weins allein nicht reicht, um ein vollkommenes Fest des Gaumens zu feiern, ist die Table d'Hôtes von Olivier Leflaive im kleinen Puligny-Montrachet unausweichlich. Gutbürgerliche, traditionsreiche, einfache Speisen, die perfekt zu den gleichzeitig servierten Weinen passen. Sensationelle, geradlinige Filigranweine, als Apotheose einer äußerst gelungenen Reise im Burgund. Zwei Menüs werden dem Gast angeboten, das erste mit etwa zehn Weinen, das große Menü umfasst nicht weniger als 14 Weine. Eine ideale Einführung mit bester Begleitung, da die Angestellten (alle diplomierte Sommeliers) sowie Olivier Leflaive (gelegentlich auch Patrick) den Gästen das Programm vorführen. Olivier Leflaive erweist sich als eine unersättliche Quelle verrückter, hervorragender Ideen, da die Gäste seines kleinen aber feinen Hotel sogar die Möglichkeit erhalten, während der Ernte mit dabei zu sein.

Sind die Chassagne-Montrachet oder die Puligny-Montrachet die besten Weißweine des Hauses Leflaive? Das Thema wird gründlich bestritten. Allerdings gefällt mir der Chassagne Abbaye de Morgeot 2004 sehr und nähert sich m.E. der Perfektion an. Genau so übrigens wie die (roten) Volnay. Der Clos des Angles 2002 enthüllt sich und bietet einen runden, vollmundigen, perfekten Wein, der bereits heute sehr viel Freude bereitet. Der Santenots beweist ein gutes Mal, das Franck Grux auch sehr sehr viel Talent bei den Roten hat.



Abb.: Im Ausland gelten die Burgunderweine als wahres Kulturgut. Nun stellt sich Leflaive die Frage, ob die neuen Guala-Korken intensiv benutzt werden können. Außerdem verlangt das Entkorken solcher Flaschen ziemlich viel Kraft. Dafür verschwindet die Terror des falschen Geschmacks definitiv und die jahrelang durchgeführten Tests zeigen sich sehr überzeugend.

So lautet dieser Artikel allerdings. Und nicht ganz per Zufall. Das Burgund entfaltet sich wie ein blühender Rosengarten. Alle Rosen riechen, jede ist aber anders und verführt durch ihre Sensibilität. Ein Gedicht zur Natur, vergessen wir die biodynamischen Eigenschaften der Blume, lassen wir uns bloß berauschen.

Jean François Guyard
Mai 2007



Abb.: Die Musigny Rebstöcke. Poesie, Biodynamie, bewundern wir bloß die großartige Kultur des Burgunds.

Dieser Text ist zur Publikation auf www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.